

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 M. ; Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Häberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., außerh. 15 einchl.
Zuf.-Steuer. Restamezeile 30 Pf. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils
10 Pf. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontursfällen od. wenn gerichtl.
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 241

Februar 179

Wildbad, Montag, den 13. Oktober 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

50 Jahre Weltpostverein

Am 9. Oktober wiederholte sich zum fünfzigsten Mal die Wiederkehr des Tages, an dem ein Bund zustandekam, der — in der heutigen Zeit der schröcklichen internationalen Gegensätze etwas Ungewöhnliches — nach und nach die Völker der ganzen Erde in einträchtiger Zusammenarbeit vereinigt hat. Dieser Bund ist der Weltpostverein. Eine Annäherung der Völker auf diesem Gebiet war bereits 1863 auf einer Konferenz in Paris, die auf Anregung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zustande gekommen war, zum Gegenstand von Besprechungen zwischen den Abgeordneten von 17 Staaten gemacht worden. Man kam dort über 31 allgemeine Grundsätze für den zukünftigen Abschluß von Postverträgen überein, aber die große und entscheidende Frage des einheitlichen Briefpostverkehrs, welches das eigentliche Wesen des spätern Weltpostvereins ausmacht, konnte damals nicht gelöst werden. Die Nachteile der Vielgestaltigkeit und mangelnden Uebereinstimmung der internationalen Postverträge mußten sich natürlich viel stärker in den Beziehungen zwischen benachbarten Staaten fühlbar machen, zumal, wenn es sich um Länder derselben Rasse handelte, in denen man dieselbe Sprache redete und zahlreiche Beziehungen und vielfache gemeinsame Interessen hatte. Das war in den verschiedenen deutschen Staaten der Fall gewesen, von denen die meisten eine selbständige Postverwaltung besaßen hatten. So war es denn auch in Deutschland, wo man alsbald nach einem Heilmittel gegen die Vermischung der zwischenstaatlichen Postbeziehungen suchte. Schon 1850 hatten sich Österreich und Preußen über die Schaffung einer österreichisch-deutschen Postvereinbarung verständigt. Diese Vereinigung umfaßte schon nach kurzer Zeit sämtliche Postverwaltungen der deutschen Staaten. Die Vorteile der neuen Einrichtung, die vor allem auf der Annahme eines einheitlich für ganz Deutschland auf der Grundlage einer geringen Zahl von Entfernungsstufen aufgebauten Briefposttarifs beruhten, traten so schnell und so deutlich in die Erscheinung, daß man fast gleichzeitig daran dachte, die Vereinigung auf andere Länder auszudehnen. Auf einer Konferenz, welche 1851 in Berlin stattfand, sprach man von der „europäischen Postvereinigung“ als von einer Einrichtung, zu der die Wesensart der Post und die gemeinsamen Interessen aller Völker notwendig hinführen müßten.

Da man den deutschen Generalpostmeister Herrn v. Seyditz als den geeigneten Begleiter in der Frage des Postzusammenschlusses erkannte, waren Preußen und Deutschland von den andern Staaten gebeten worden, die Verhandlungen mit den nichtdeutschen Ländern aufzunehmen, um eine Vereinbarlichkeit auf den verschiedenen Gebieten des Postverkehrs herbeizuführen. Die Hauptschwierigkeit bestand natürlich in der Ausgleichung der verschiedenen Interessen, da es sich nun nicht mehr um Volkstämme handelte, die wie bei den Mitgliedern des deutsch-österreichischen Postvereins gewissermaßen einer großen Familie angehörten. Stephan aber war der Mann dazu, diese Schwierigkeiten zu meistern.

So kam denn im Jahr 1874 die Erste Berner Konvention zustande, zu deren Beratung man am 15. September zusammentrat, und die am 9. Oktober durch ein Schlussprotokoll vollzogen wurde. Das Ergebnis dieses Vertrags waren insbesondere ein einheitliches Weltporto für Briefsendungen, ein Verzicht auf Teilung des Portos aus dem Gesichtspunkt des natürlichen gegenseitigen Ausgleichs und schließlich die Freiheit des Postendurchgangs durch die Vereinigten Länder, wobei aber eine Unentgeltlichkeit der Beförderung dieser Durchgangsposten nicht erreicht werden konnte, weil alsdann einige Länder mit besonders starkem Postendurchgang allzu sehr benachteiligt worden wären. Jedenfalls hatte man das große Ziel, nämlich ein einheitliches Postgebiet mit völliger Verkehrsfreiheit, erreicht. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß sich der allgemeine Weltpostvereinsvertrag nur auf Briefpostsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben usw.) erstreckt. Die großen Vereinbarungen blieben aber auf die Behandlung der übrigen Sendungsgegenstände (Pakete, Postanweisungen, Wertbriefe usw.) insofern nicht ohne Einfluß, als gewisse Staatengruppen unter sich „Nebenabkommen“ auf diesen Sondergebieten trafen. Der allgemeine Weltpostvertrag schließt auch nicht aus, daß einzelne Staaten für ihren gegenseitigen Verkehr weitere Gebührenermäßigungen vereinbaren, wie noch heute im deutsch-österreichischen Verkehr, in dem das binnenländische Porto gilt, in besonders bemerkenswerter Weise, aber in dem „Panamerikanischen Postverein“, der Spanien auf der einen Seite und die nord- und südamerikanischen Staaten auf der andern Seite zu einem Bunde zusammengeschlossen hat.

Die Entwicklung des Weltpostvereins ist auf einer ganzen Reihe von Kongressen, die dem ersten in Bern abgehaltenen, gefolgt sind, weiter gefördert worden. Die bemerkenswerten Zusammenkünfte fanden 1878 in Paris, 1885 in Lissabon, 1891 in Wien, 1897 in Washington, 1906 in Rom und 1920 in Madrid statt. Am 4. Juli 1924 war man dann zur diesjährigen Tagung in Stockholm zusammengetreten, die am 28. August ihren Abschluß fand.

Tagesspiegel

Zum deutschen Botschafter beim Vatikan ist nach der „D. Allg. Ztg.“ der Presschef der Reichskanzlei Dr. Spieder, früher Hauptschriftleiter der „Germania“, ausersehen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in Paris sind wieder aufgenommen worden. Der Verlauf soll befriedigend sein.

Eine japanische Abordnung von 11 Mann ist für die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin eingetroffen.

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Frage der beiderseitigen Aus- und Einfuhrpolitik werden am 21. Oktober in Berlin beginnen.

Die französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen wurden nach zweimaliger Unterbrechung am Samstag in Paris wieder aufgenommen.

Die Spanier stellen die Kämpfe in Marokko ein und räumen weitere Stellungen.

Neue Nachrichten

Die Regierungsverhandlungen verlagert

Berlin, 12. Okt. Die Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien am Freitag nachmittag 3 Uhr wurde nach halbständiger Dauer abgebrochen, nachdem der Kanzler von der Erklärung der Deutschnationalen Mitteilung gemacht hatte, daß sie die fünf Punkte des Regierungsprogramms als eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen annehmen. Die Fraktionen der Regierungsparteien hielten darauf Beratungen ab und die Führer erschienen abends 7 Uhr wieder beim Reichskanzler. Die Vertreter des Zentrums erklärten, ihre Fraktion wolle sich die endgültige Stellungnahme zur Regierungserweiterung vorbehalten. Die nächste Besprechung wurde auf den nächsten Dienstag verschoben.

Die Zentrumsfraktion möchte, daß die weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung in Uebereinstimmung mit dem Wunsch des Reichskanzlers, überhaupt auf eine spätere, noch nicht zu bestimmende Zeit verschoben werden. Die übrigen Parteien, mit Ausnahme der Demokraten, lehnen die Verschiebung ab.

Der Anleihevertrag unterzeichnet

Berlin, 12. Okt. Der Vertrag über die 800-Millionen-Anleihe ist am Freitag vom Reichsfinanzminister Dr. Cuiher und den Vertretern der beteiligten Banken unterzeichnet worden. Die Pariser Entschädigungskommission hat den Vertrag genehmigt. Die Anleihe soll am Montag zum Kurs von 92 Prozent bei 7prozentiger Verzinsung zur Zeichnung aufgelegt werden. Der amerikanische Anteil beträgt 100 Millionen Dollar, der englische 10 Millionen Pfd. Sterl., der französische 3, der holländische 2, der belgische, italienische, schweizerische und schwedische je 1½ Millionen Pfd. Sterl.

Die „New Yorker World“ meldet, in den Vereinigten Staaten sei auf die Anleihe bereits eine Milliarde Dollars gezeichnet worden, sei also schon um das Zehnfache überzeichnet, was bei der unfreundlichen Stimmung Amerikas gegen Deutschland sehr bemerkenswert sei. Die Zeichner seien hauptsächlich Privatpersonen, keine Finanzgesellschaften. Die hohe Verzinsung und der Ausgabekurs von 92 Prozent lasse die Anleihe als eine wertvolle Geldanlage erscheinen.

Paris, 12. Okt. Die französischen Bankiers erklärten sich bereit, die Bürgschaft für den französischen Teil der Anleihe (3 Millionen Pfund Sterling) zu übernehmen, wenn die Regierung einen Sterlingskurs von 85 Franken verbürge.

Abschwächung der Schutzzölle

Berlin, 12. Okt. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß infolge der ungünstigen Ernteergebnisse die Schutzvollzölle in wesentlichen Punkten abgeändert werden solle.

Zum Ehrenhandel Kronprinz Rupprecht — Ludendorff

München, 12. Okt. Zu dem Streitfall zwischen dem Kronprinzen Rupprecht und General Ludendorff erklärt der Kabinettschef des Kronprinzen, Graf Soden, daß der Kronprinz und seine Dienststellen den Veröffentlichungen in den Zeitungen, vor allem den „Enthüllungen“ des „Miesbacher Anzeigers“, fernstehen. Wie General Ludendorff, sei auch der Kronprinz durch die ungewöhnliche Hereinziehung eines Ehrenverfahrens in die Öffentlichkeit unangenehm überrascht.

Die Münchener „Welt am Sonntag“ behauptet, Hitler habe vor drei Jahren sich in härtester Weise gegen General Ludendorff ausgesprochen. Dazu erklärt Hitler, die ganze Behauptung sei eine freche Erfindung. Er werde das Blatt gerichtlich belangen.

Der frühere Ministerpräsident Knilling ist zum Präsidenten der Staatsrubenverwaltung und der Präsident

des Verwaltungsrats Staatsrat v. Knöfzinger zum Regierungspräsidenten von Oberbayern ernannt worden. Knöfzinger, ein tüchtiger Beamter, ist politisch bisher nicht hervorgetreten. — Herr von Kahr ist bekanntlich zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs ernannt worden.

Beleidigung der Reichswehr

München, 12. Okt. Das Schwurgericht München hat den verantwortlichen Schriftleiter des „Bölk. Kurier“, Hans Georg Müller, zu einer Geldstrafe von 1500 Mark verurteilt, wegen eines Artikels, in dem das Gerücht eine Beleidigung der Reichswehr erblicken zu müssen glaubte.

Verhaftung von Devisenspekulanten

Paris, 12. Okt. In der Bourse sind zehn Zugereste wegen Devisenspekulationen zu ungunsten des Franken verhaftet worden. Die Spekulanten sollen ausgewiesen werden.

Das Geheimnis

London, 12. Okt. Die englische Regierung wird die Antwort auf die deutsche Denkschrift über den Eintritt in den Völkerbund nicht veröffentlichen, da auf Wunsch der deutschen Reichsregierung auch die deutsche Denkschrift geheim gehalten werden soll.

Württemberg

Stuttgart, 12. Okt. Verbotener Vortrag. Der Pazifist Viktor Borch aus Paris wollte auch in Stuttgart seinen Vortrag halten. Wie die „Südd. Ztg.“ meldet, ist der Vortrag von der württ. Regierung verboten worden, da zu befürchten war, daß das bekannte Auftreten des Borch in Stuttgart eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit verursachen würde.

Die Stuttgarter Bauausstellung ist geschlossen worden. Fast alle Aussteller sind mit dem geschäftlichen Erfolg zufrieden.

Falschgeld. In einem Stuttgarter Zigarrengeschäft gab ein 30—35 Jahre alter Unbekannter eine gefälschte 100 Billionen-Banknote in Zahlung. Die Banknote war eine ursprünglich echte, jetzt wertlose Note zu 100 Millionen vom 22. August 1923. Der Buchstabe M in dem Wort „Millionen“ war ausradirt und durch Bleischnitzung in B gleich „Billionen“ abgeändert. Außerdem war das Ausgabedatum 1923 in 1924 gefälscht.

Schwäbische Ausstellung. Im Sommer 1925 ist in Stuttgart eine Ausstellung „Das schwäbische Land“ geplant. Die Ausstellung soll fünf Abteilungen umfassen: schwäbische Kultur, schwäbische Wirtschaft, schwäbische Landschaft, schwäbisches Bäderwesen, die Schwaben im Ausland.

Im August nächsten Jahrs findet im Handelshof eine Fachausstellung des Deutschen Drogistenverbands statt. Die Anmeldungen der Fachindustrie sind jetzt schon so zahlreich eingegangen, daß die Plätze fast ganz belegt sind.

Vom Tage. In einem Kaffeehaus der Hauptstätterstraße stürzte ein 23jähriger Schauspieler im Leichsinn nachts vom Gesims des ersten Stockwerks, auf das er gestiegen war, auf die Straße. Er wurde mit inneren Verletzungen bewußtlos ins Spital verbracht. — An der Kreuzung der Tübinger- und Sophienstraße fuhr am Samstag vormittag ein Motorradfahrer namens Schneider in einen Lastkraftwagen hinein. Der Fahrer erlitt erhebliche Quetschungen, das Rad wurde zertrümmert.

Aus dem Lande

Nedarulum, 12. Okt. Gründungsfeier. Der Gewerbeverein feierte am Sonntag sein 60. Gründungsfeier mit Hans-Sachs-Festspielen auf dem Marktplatz und folgender Beleuchtung des Marktplatzes.

Badnang, 18. Okt. Opferstokdieb. In der katholischen Kirche wurde der Opferstok erbrochen und das Geld entwendet.

Heidenheim, 12. Okt. Ueberfahren. — Günstiger Abbruch. Ein jüngerer Schüler ist von einem Auto in der Karlsstraße überfahren und tödlich verletzt ins Bezirkskrankenhaus gebracht worden. — Das befriedigende Ergebnis des Jahresabschlusses der Gewerbebank läßt hoffen, daß zu der bereits im Frühjahr erfolgten Aufwertung von 10 Prozent der Geschäftsguthaben und Spareinlagen eine weitere Rückstellung für diesen Zweck möglich sein wird. Die Spareinlagen bei der Bank haben den Stand von 1914 bereits überschritten.

Neresheim, 12. Okt. Abgestürzt. Bei Ausbesserungsarbeiten am Haus des Michael Winter brach das Baugerüst durch. Winter und seine Frau sowie ein Maurer stürzten sechs Meter tief ab und erlitten erhebliche Verletzungen, zwei weitere Arbeiter retteten sich durch Festhalten an den Gerüststangen.

Sindelfingen, 12. Okt. Ueberfall. Auf der Viehweide der Zuckerfabrik Böblingen bemerkte der ledige Wilhelm

Renz des nachts eine verdächtige Person, die es auf einen Viehdiebstahl abgesehen zu haben schien. Als Renz den Betreffenden anrief, erhielt er von einem zweiten Herbeigeeilten einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß er zwei Tage lang bemußlos war.

Honau, 12. Okt. Storchlaune. Ein Mädchen von der Rünfänger Alib wurde auf der Fahrt zur Tübinger Klinik im Abort eines Eisenbahnwagens von einer Geburt überfallen. Das schreiende Kind fand man auf der Bahndammstrecke zwischen den Schienen liegen. Beide wurden ins Krankenhaus nach Reutlingen verbracht.

Pliezhausen Olt. Tübingen, 12. Okt. Brand. Der größte Teil des Dachstuhls des Doppelwohnhauses des Karl Schwaiger und Emil Veit fiel einem Brand zum Opfer.

Ruingen Olt. Rünfingen, 11. Okt. Redlicher Finder. Letzter Tage fand der Reichswehrangehörige Rothmann im Bereich des alten Lagers eine Briestafche mit 100 Mark Inhalt. Der ehrliche Finder verbrachte das Gefundene sofort auf die Kommandantur, sodas der Betrag dem Eigentümer alsbald zugestellt werden konnte.

Calw, 12. Okt. Vom Consumverein. Im Juni d. J. wurde der Consumverein unter Geschäftsaufsicht gestellt. Am 18. Sept. erfolgte Zwangsvergleich mit den Gläubigern. Die Gesamtschulden werden nun bis 30. Juni 25 gestundet, ein Fünftel soll aber schon auf 15. Okt. abgetragen werden. Die Weiterführung des Vereins ist gesichert, wenn die Mitglieder ihren Gesamtbedarf bei dem Verein decken und ihre rückständigen Geschäftsanteile einzahlen. Zwei Vorstandsmitglieder wurden entlassen.

Eine Ueberwachungskommission erschien gestern auf dem Oberamt. Die Kommission unterzog den Oberamtmann einer Vernehmung über die Polizeieinrichtungen im Bezirk, über die Bewaffnung der Polizei u. a. Zurzeit erhalten noch eine Reihe von württ. Oberämtern solche Besuche. Diese Schnüffelerei ist beschämend.

Knittlingen, 13. Okt. Der drei Tage währende bad-württ. Jungbauerntag nahm einen glänzenden Verlauf, begünstigt durch herrliches Herbstwetter. Von nah und fern eilten am gestrigen Sonntag die Bewohner der umliegenden Städte und Dörfer nach hier. Den Vormittag füllten Wettläufe, Reittübungen, Preisschießen usw. aus. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Festzug. Historische Gruppen und altbäuerische Sitten wechselten ab mit humorvollen Bildern und prächtig ausgestatteten Rentwagen. Auf vier- und sechsspännigen Wagen waren Arbeiten in Feld und Wald in voller Tätigkeit dargestellt. Auch die verschied. Innungen, Genossensch. u. der Landbund zeigten ebenfalls ihre kunstvoll aufgebauten Erzeugnisse und selbst die „Knittlenger Eisenbahn“ war an diesem Tag in voller Tätigkeit. Die Fülle farbenprächtiger Darbietungen war überraschend und zeugte von langer, eifriger Vorarbeit. Die Tage schlossen ab mit großen Illuminationen. (Es ist nur zu bedauern, daß solche Veranstaltungen kaum über die Kreisgrenzen hinaus bekannt sind. D. Red.)

Rottweil, 11. Okt. Von der Strafkammer hier wurde der Besitzer der Rosenbrauerei Albingen, Karl Kopf, wegen Urkundenfälschung und Betrugs, begangen an seiner Kundschaft, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Verwendung von Reis zur Bierherstellung mit 4000 Goldmark bestraft, nachdem er wegen Reisverwendung bereits vor einigen Monaten ebenfalls mit 2000 Goldmark bestraft worden war.

Um, 12. Okt. Mißglückte Täuschung. Ein zugereifter Viehhändler mit einer leichten Verletzung meldete der hiesigen Kriminalpolizei, daß an ihm ein Raubmordversuch verübt worden sei. Die Polizei stellte Indessen bald fest, daß der Mann einen Selbstmordversuch verübt habe. Er hat nun wegen unberechtigter Inanspruchnahme der Behörde noch eine Strafe zu erwarten.

Oggelshausen Olt. Riedlingen, 11. Okt. Brandwunden. Bei dem letzten Brand erwachte der Sohn des Abgebrannten Fritz Imhof zu spät. Er stürzte aus der Kammer hinaus, konnte aber nicht weiter, da die Treppe schon eingestürzt war und mußte mitten durchs Feuer zurückgehen. Er raffte noch einige Kleider zusammen und stürzte sich zum Fenster hinaus. Er zog sich besonders auf der Brust schwere Brandwunden zu, sodas er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Pforzheim, 12. Okt. In der Scheuer des Landwirts Karl Gustav Dohs in Schellbronn brach ein Brand aus, der sich rasch ausdehnte und auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Das Feuer hatte besonders Nahrung in der reichlich gefüllten Scheune gefunden. Die Feuerwehren von Schellbronn und den umliegenden Ortschaften vermochten nach angelegentlicher Tätigkeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand ist vermutlich infolge Kurzschluß entstanden.

Mannheim, 12. Okt. Wegen Uebertretung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen wurde der 25jährige Chauffeur Rheinemut von hier mit einer Geldstrafe von 100 Goldmark belegt. Eine sehr hohe Geldstrafe in Höhe von 500 Goldmark wurde gegen den 46jährigen Schiffbaudirektor Hermann Hildebrandt aus Danzig wegen Beleidigung eines Rechtsanwalts ausgesprochen.

Der Zustand in den Papyruswerken ist beendigt. Das Zweischichtensystem wurde von den Arbeitern anerkannt. Die Arbeitszeit der Hocharbeiter beträgt 44 bzw. 60 Stunden. — Der Zustand in der Redarschleppfahrt wurde durch Verhandlungen beendigt. Die Fahrten wurden wieder aufgenommen.

In der Trunkenheit fiel der in der Unterstadt wohnende 34 Jahre alte verheiratete Möbelpacker Nikolaus Müller aus der Höhe eines dritten Stockwerks die Treppe herab und blieb auf der Stelle tot.

Ein 7 Jahre altes Kind fiel in einem unbewachten Augenblick vom Tisch herab in eine Badewanne, in der sich siedendes Wasser befand. Es verbrühte sich derart, daß es bald darauf starb.

Fast täglich werden starke Anzeigen wegen Ueberforderung der möblierten Zimmer erstattet. Gestern gelangte ein Damenschneider zur Anzeige, der für ein einfaches Zimmer 50 M verlangt hatte, während die Wucherpolizei nur den Preis von 25 M für angemessen hielt.

Esslingen, 12. Okt. Auf dem Feld in der Nähe der Karlsruher Straße wurde ein junger Mann namens Hanfer von einem andern jungen Mann namens Vogel mit einer Gartenhaue derart geschlagen, daß die Sanitätskolonne den Verletzten ins Hospital bringen mußte. Der Geschlagene hatte im Garten des Vogel Trauben gestohlen.

Radolfzell, 12. Okt. Zwischen der Stadtgemeinde Radolfzell und der Gemeinde Friedingen sind seit einiger Zeit Verhandlungen im Gange, die verstreut liegenden Waldparzellen gegenseitig auszutauschen, um zu geschlossenen Waldgebieten zu kommen.

Kleinauenburg, 12. Okt. Im Verkaufsraum der Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung Tritschler brach Feuer aus. Der Brand wurde glücklicherweise von Bewohnern des Hauses bemerkt, und so gelang es der rasch herbeigeeilten Feuerwehr, das Gebäude zu retten. Die in dem Lokal untergebrachten Fahrräder und Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

Karlsruhe, 10. Okt. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die in den letzten Tagen in einzelnen Städten erfolgten Brotpreiserhöhungen den Preisprüfungsstellen Veranlassung geben müssen, die Kalkulation nachzuprüfen. Es könne nicht hingenommen werden, wenn die Säge für Spezen und Gewinn lediglich prozentual aus den Mehlpreisen berechnet werden. Die Zurückführung der Kalkulationsmethode auf die in der Vorkriegszeit übliche müsse das Ziel der Arbeit sein.

Karlsruhe, 10. Okt. In den Tagen vom 10. bis 13. Oktober findet in Karlsruhe der 45. ordentliche Verbandstag Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt. Der Verband umfaßt rund 2000 Vereine mit 500 000 Mitgliedern. Zu der Tagung ist eine Festschrift erschienen, in der sich u. a. ein Aufsatz des Landtagsabgeordneten von U. u. Mannheim, dem Vorsitzenden des Verbands Badischer Haus- und Grundbesitzervereine über die Hausbesitzerbewegung in Baden und ein Aufsatz von Architekt Deines-Karlsruhe über „Der Hausbesitzer und die Stadterweiterung“ findet. Ferner behandeln Baurat Hugo Paul von Dresden das Thema „Hausbesitz, Baugewerbe und Reichstag“ und Rechtsanwalt Robert Schneider von Karlsruhe das Thema „Wohnungsmangel, Wohnungszwangswirtschaft und Bautätigkeit“.

Bahnzeitkarten mit Lichtbild. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe gibt bekannt: Trotzdem die Bestimmungen über

den Bilderzwang seit 6 Monaten in Kraft bestehen, werden sie von den Reisenden vielfach noch nicht genügend beachtet. Zeitkarteninhaber, die künftig sich den Vorschriften nicht fügen, sollen nun wie Reisende ohne gültige Fahrkarten behandelt werden.

Bretten, 10. Okt. Die Tochter des Straßenwirts Dalbein wurde seit längerer Zeit von ihren Eltern vermißt. Da bereits ein jüngerer Bruder des Mädchens sich vor einiger Zeit im Friedhof erhängt hatte, ging die Mutter, nichts Gutes ahnend, nach dem Friedhof, das Mädchen zu suchen. Es war jedoch bereits zu spät. In dem gleichen Platz, wo der Bruder seinem Leben ein Ende gemacht hatte, fand die Mutter ihre Tochter erhängt vor.

Malsch b. Ettlingen, 10. Okt. Dem Feldhüter Malsch wurden in einer Nacht 40 Rebhühner von bübischer Hand am Boden abgeschossen. Man vermutet einen Racheakt. Schon im Frühjahr wurden auf dem gleichen Grundstücke Rebhühner abgeschossen. Schon des öfteren mußten die Rebhühner Klage darüber führen, daß Beschädigungen in großem Maß vorgekommen sind. Hoffentlich gelingt es bald des Täters auf frischer Tat habhaft zu werden.

Chingen, Amt Singen, 10. Okt. Das Haus des Franz Schäbler fiel samt der Scheuer einem Brand zum Opfer. Der Schaden ist sehr groß; die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Freiburg, 10. Okt. Auf die ergangene Einladung seitens der Stadt Freiburg traf der Stadtrat aus Offenburg zum Besuch in Freiburg ein. Das vollzählige Offenburger Stadtratkollegium wurde im Hauptbahnhof von den Freiburger Stadträden empfangen. An ihrer Spitze befand sich Oberbürgermeister Dr. Bender. Von Offenburg war Oberbürgermeister Holler erschienen.

Grenzach (bei Lörrach), 10. Okt. Infolge parteipolitischer Zersplitterung konnte eine bisher dreimal angelegte Bürgermeistereiwahl zu keinem Ergebnis geführt werden. Grenzach erhielt nun einen kommissarischen Bürgermeister in dem Verwaltungsspektor Hermann Barth auf die Dauer von zwei Jahren.

Stein am Rhein, 10. Okt. Die weit bekannte Weinstube zur Sonne in Stein am Rhein, in der der Dichter Viktor von Scheffel oft geweiht hat und sein Gedicht „Des Meisters Abendsonne“ schrieb, ist in den Besitz eines Schweizer übergegangen, nachdem das Anwesen 22 Jahre in deutschen Händen war. Der bisherige Inhaber, Morath, hat sein Haus zu einer prächtigen Scheffel-Erinnerungsstätte ausgebaut.

Soziales.

Wildbad, 13. Okt. 1924.

Ein prächtiger Herbsttag lockte am gestrigen Sonntag Nachmittag Jung und Alt hinaus zu einem Spaziergang. Am schönsten ist's jetzt im Walde; wenn die goldne Sonne durch die Bäume dringt und das jetzt in allen Farben schillernde Laub und das Grün der Tannen zur schönsten Wirkung bringt, so drängt sich dem Wanderer unwillkürlich der Gedanke auf: im Herbst ist's doch am schönsten! Und wenn er dann noch längerer Wanderung hungrig in einem unserer anmutigen Schwarzwaldörfer Einkehr hält und sich das appetitlich Vorgelegte nebst einem Schöppllein wüzigem „Neuen“ munden läßt, so verstärkt sich sein Lob auf den Herbst noch mehr. Doch darf er ja nicht daran denken, seinen Durst etwa mit Neuem befriedigen zu wollen, denn mag dieser vom Nedar, von der Tauber, aus der Pfalz oder nur von Gräfenhausen (also nicht gar weit her), stammen, er hat einfach seine „Lücken“ und so mancher kann ein seltsam Liedlein davon singen, wie es ihm erging, wenn er sich mehr als ein oder zwei Schöppllein genehmigte — „fraget nicht, warum ich traure“, heißt's da am andern Tag beim obligaten Hering. Es geht in dieser Woche rasch der Kirchweih zu und soweit die verschiedenen, nun auch glücklich hinter uns liegenden Altersgenossenschaften, Regelluppen und andere altschwäbische Genüsse den Geldbeutel nicht zu sehr einschrumpfen ließen, steht uns noch manch Genüßliches bevor, drum ist vielleicht obige Warnung vor dem Neuen nicht ganz „am lehen Fleck“ angebracht. Wer kennt sie nicht, diese Lücken des „Neuen“, der so süß mundet, den harmlosen Menschen so gesprächig, lustig und stark macht, so lange er am Tische

Das Sprichwort sagt: ein eigener Herd, Ein braves Weib, sind Gold und Perlen wert. Goethe.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

13) (Nachdruck verboten.)

Nach Tisch kam die Rede auf Musik, und als Hans-Heinz erfuhr, daß Anneliese eine hübsche Singstimme besitze, ließ er nicht nach mit Bitten, bis das junge Mädchen sich erhob und hinüber schritt ins andere Zimmer, wo der Flügel stand. Das Instrument hatte noch einen vollen prächtigen Ton und Anneliese begleitete sich immer selbst. Sie sang einige Schumann'sche und Schubert'sche Lieder mit scharfer, Anschmeißender Stimme und ertete natürlich reichen Beifall von Seiten der Gäste.

So verging der Abend nur allzu rasch. Die unachtsame Hausfrau hatte für den Besuch zwei freundliche, nach dem Garten gelegene Zimmer hergerichtet lassen.

Als Hans-Heinz der lieblichen Tochter des Hauses zum Gute-Nacht-Gruß die Hand reichte, da sagte diese: „Schlafen Sie wohl und träumen Sie etwas recht Schönes. Aber halt, da fällt mir ein: Was man in der ersten Nacht unter fremdem Dache träumt, das wird nicht wahr! Geben Sie also acht, damit Sie mir morgen Ihren Traum erzählen können!“

Langsam stand Hans-Heinz am Fenster seines Zimmers und blickte in den dämmernden Garten hinaus. Die Sommernacht war mild und warm, der Himmel übersät von blühenden Sternen.

Dem jungen Manne war seltsam froh ums Herz und er lächelte über sich selbst.

„Merkwürdig, was ein einziger Tag alles verändern kann“, murmelte er. „Nach heute früh hatte ich keine Ahnung von der Existenz dieses lieblichen Kindes, und jetzt — bin ich schon rettungslos verliebt! Wer mir das gestern gesagt hätte, den hätte ich wahrscheinlich

tüchtig ausgelacht! — Ob ich auch auf sie Eindruck gemacht habe? Mir scheint es nicht so, — sie gibt sich noch ganz wie ein Kind und hat wahrscheinlich noch keine Ahnung von der Macht der Liebe.“

Er selbst aber fühlte, daß die Entscheidung über sein ganzes künftiges Glück allein bei Anneliese lag.

Als er sich zufällig ein wenig zum Fenster hinaus bog, bemerkte er drunten im Garten eine männliche Gestalt, die leise an das Haus heranschlich, wieder stehen blieb und zu den Fenstern emporstarrte. Was mochte der Mann da unten wollen? Hatte er Böses im Sinn? Wer mochte es sein? Unmerklich verfolgte Hans-Heinz die gebückt schleichende, in einen dunklen Mantel gehüllte Gestalt, die jetzt an einen Baum gelehnt stehen blieb. Der Mann konnte sich nur über die Hecke hinweg Eingang verschafft haben, denn das Gittertor war längst geschlossen.

Furcht konnte Hans-Heinz nicht, und so beschloß er, hinunter zu gehen, um sich über die Absichten des Eindringlings zu informieren. Als er die Treppe hinabstieg, begegnete er dem Hausherrn, der, ein Licht in der Hand, nochmals nachsah, ob alles wohl verwahrt war.

„Nun“, fragte Hofmeister verwundert, „wohin wollen Sie denn noch so spät?“

„Ich beobachtete vom Fenster aus draußen im Garten einen Mann, der in verdächtiger Weise um das Haus herumschleicht. Ob es ein Einbrecher ist? Er steht unbeweglich an einem Baum und starrt das Haus an.“

Hofmeister lächelte ein wenig. „Bei dem Menschen scheint es wirklich im Kopfe nicht ganz richtig zu sein“, sagte er dann mit einem Unterton von Sorge. „Ich habe ihn auch schon an verschiedenen Abenden gesehen.“

„So kennen Sie ihn?“

„Sowohl, — es ist Franz Wäldenring, der Sohn vom Schneidemüller drunten im Dorf. Der — nun ja — der wollte durchaus unsere Anneliese zur Frau. — Er behauptet, ohne sie nicht leben zu können, — aber das Wädel will ihn nicht! Der arme Kerl tut mir leid, aber was soll man machen? Ich glaube, es

wird das beste sein, man läßt ihn ruhig gewähren. In das Haus kann er nicht herein, und wenn es ihm Spaß macht, mag er meinetwegen stehen bleiben, so lange es ihm gefällt. Ich halte ihn nicht für bössartig.“

Ueber das offene Gesicht des jungen Mannes flog eine helle Rote.

„Aber ich würde dem unheimlichen Burschen dieses nächtliche Umhertreiben in meinem Anwesen verbieten“, rief er hervor.

Hofmeister zuckte die Achseln.

„Sie kennen seinen harten Bauernschädel nicht. Wenn man es ihm verbietet, wird er es voraussichtlich dennoch tun. Also lassen wir ihn stehen, so lange es ihm gefällt.“

„Hat er denn Fräulein Anneliese auch am Tage schon verfolgt?“

„Beiläufig wurde sie von ihm eigentlich noch nicht, nur neulich stand er hinter der Hecke außerhalb des Gartens. Anneliese fürchtete sich vor seinen funkelnden Augen und lief davon. Ich habe ihm dann gut zugeredet und er trollte sich nach Hause. Seitdem sah ich ihn nicht mehr.“

Hans-Heinz nahm sich vor, Anneliese in Zukunft ein Schützling zu sein.

Als er, wieder in seinem Zimmer angekommen, ans Fenster trat, war die Gestalt unten verschwunden. Mit einem wüßigen Seufzer streckte er sich in den weichen, blütenweißen Kissen aus und schlief sogleich ein.

Im Hause war es still, nur hinter einem Fenster brannte noch Licht.

Hofmeister war noch nicht zur Ruhe gegangen, er unterhielt sich noch mit seiner Frau, die heute ebenfalls keinen Schlaf finden konnte.

„Ein netter Mensch, dieser Hans-Heinz“, meinte er lächelnd.

„Ja, — er macht einen sehr guten Eindruck, und“

— sie schloß, wie in Gedanken versunken.

„Was wolltest du noch sagen, Mädchen?“

„Ach, lache mich nicht aus, Ernst, — aber, — fleißt du — ich meine, — — ich denke“ —

(Fortsetzung folgt.)

sicht, ihn aber unbarmherzig hin und her zerrt, wenn er ins Freie kommt und den heimischen Penaten zustrebt. „Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehen“ oder „s geht alles einmal ja doch zu seinem End, auch die Jugend, die Lust und die Liebe“ hört man so manchen andern Tags still ergeben vor sich hin summen — sofern er ein Sänger ist, natürlich, der bekanntlich in allen tiefen Tönen ein launisch-erfreuliches Weis. Aber, laßt Euch's nicht verdrießen, meine Warnung vor dem „Neuen“, Ihr munteren Sänger, die Ihr noch Geld im Beutel habt, und feiert am nächsten Sonntag Kirchweih, wie sich's für einen wackeren Schwaben ziemt — der böse Steuermann, der Euch ja sowieso jede Suppe versalzt und verpeffert, soll warten! — Also, halten wir's noch mal mit unseren glücklicheren Alten, die in krummen und geraden Zeiten oftmals gefungen haben:

Aber allweil schallet der Jubelgesang,
Trinket, Ihr Brüder, es dauert net lang! — m

Fußball. Unentschieden (1:1) ist das Ergebnis des ersten auswärtigen Verband-Spiels. Wer Gelegenheit hatte, das Spiel zu verfolgen, ist mit diesem Resultat noch zufrieden. Auf den Spielverlauf einzugehen erübrigt sich, da bei dem kleinen Platz sich kein Spiel entwickeln konnte. Nöttingen zeigte mehr Energie, während Wildbad erst zum Schluß richtig einsetzte. Etwa die Hälfte der Wildbader Elf greift den Gegner noch zu wenig an.

Die Zeppelinfreude ist in diesen Tagen allgemein im deutschen Volke und besonders in unserem Schwabenlande. Wir dürfen und sollen aber auch eine Freude haben, eine stolze Freude, denn die Namen „Zeppelin“ und „Friedrichshafen“ sind jetzt fast in der ganzen Welt in das Tagesgespräch eingeflochten. Die Nachrichten, die heute früh von der Amerikafahrt des „Z. 3. 126“ vorliegen, können die Herzen aller Deutschen höher schlagen lassen: „3.30 das Festland über der Girondemündung verlassen; 4 Uhr schon mitten über dem Golf von Biscaya; in rascher Fahrt mit westlichem Kurs (durchschnittlich 110 Kilometer pro Stunde) über den Atlantischen Ozean.“ — An der glücklichen Ankunft in Amerika ist also kaum noch zu zweifeln. — m

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung) beläuft sich für den 8. Oktober auf das 121-fache (in Papierwert das 121-Billionenfache) der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1.10) ist demnach eine Steigerung von 1,7 Proz. zu verzeichnen, die durch eine weitere Erhöhung der Ernährungskosten hervorgerufen ist.

Der St. Gallustag. Der 16. Oktober erinnert an den Todestag des St. Gallus, des Stifters des Klosters von St. Gallen. Der Tag gilt als ein Wendepunkt in der Mitte dieses Herbstmonats. Da nach dem St. Gallustag vor dem Eintritt des Winters oft noch eine mehr oder weniger lange Periode schöner Tage folgt, sagt der Landmann von diesem Tag: „Auf St. Gallustag man den Nachsommer erwarten mag.“ Allerdings ist diesem Nachsommer nicht ganz zu trauen, denn, heißt es in einem andern Spruch: „Auf St. Gallus muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Jüd (28.) hinein.“ Mancherorts heißt es: „St. Gallus schafft alles“ oder: „Auf St. Gallus muß jeder Apfel in den Saft.“ Weil der St. Gallustag in die Zeit fällt, da der Winter mit dem Herbst, der Nacht des Sommers, ringt, so hat gerade diese Zeit unheimlicher Stürme Veranlassung zu manchem Aberglauben gegeben. Im Oldenburgischen und Friesländischen hat man die Meinung, daß an diesem Tag nicht gesät werden darf und daß Kinder, die um diese Zeit geboren werden, drei Tage vorher oder nachher, Nachtwandler werden. Für uns ist er der Tag des Scheidenden Sommers, da Mitte Oktober gern Luftveränderung eintritt.

Deutscher Gräberbesuch in Elßa-Lothringen. Nach einer Mitteilung des französischen Konsulats in Karlsruhe wird auch in diesem Jahr aus Anlaß des Allerheiligen- und Allerseelentages deutschen Staatsbürgern die Einreise nach Elßa-Lothringen zum Besuch der Gräber ihrer Angehörigen gestattet. Sie haben zu diesem Zweck der französischen Grenzkontrolle außer dem deutschen Reisepaß noch eine Bescheinigung des Bürgermeistersamts des französischen Zielorts, daß sich auf dem Friedhof das Grab eines Angehörigen befindet, persönlich vorzulegen und eine Gebühr von 10 Franken zu entrichten. Der Aufenthalt wird nur für eine Höchstdauer von 48 Stunden gestattet und ist auf den 1. und 2. November beschränkt.

Veteranenbeihilfe. Die Veteranen aus den Kriegen 1870 bis 71 und 1864 erhalten im Falle der Bedürftigkeit eine monatliche Unterstützung vom Reich. Diese Veteranenbeihilfe ist, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen mittelst, durch Erlaß des Reichsfinanzministeriums auf monatlich 10 Mark festgesetzt. Auch Personen, die eine Beihilfe bis jetzt noch nicht erhalten haben, können diese nunmehr im Wege des Härteausgleichs erhalten.

Die Einlagerung des Winterobstes. Für den Oktober und November ist von besonderer Wichtigkeit die Einlagerung des Winterobstes. Es muß dabei eine sorgfältige Auslese getroffen werden. Sehr gute Erfahrungen hat man mit einem vorherigen Schwitzenlassen in einem tüchtigen luftigen Raum gemacht. Es empfiehlt sich, scharfbefallene Früchte in einer Bodenkammer aufzubewahren, da sie im Keller leicht faulen. Sobald das Obst einmal eingelagert ist, sollte möglichst keine Auslese mehr vorgenommen werden, da dadurch die schützende Wachsschicht auf den Früchten abgerieben wird, und so der Fäulnisprozess ein Angriffsboden geschaffen wird.

Allerlei

Ueberlandfahrt der „Shenandoah“. Der amerikanische Luftkreuzer „Shenandoah“ ist am Freitag abend 11 Uhr in San Diego an der Küste des Stillen Weltmeers eingetroffen. Das Luftschiff, ein Schwesterfahrzeug des „Z. R. 3“ mußte die Halle in Lakehurst bei New York räumen, um dem „Z. R. 3“ Platz zu machen. Eine Luftschiffhalle von ausreichender Größe war in den Vereinigten Staaten nur noch in äußerster entgegengesetzten Winkel des Landes vorhanden. Die „Shenandoah“ ist das erste Luftschiff, das die ganze Breite des Landes vom Atlantischen bis zum Stillen Weltmeer (etwa 12 000 Kilometer) überflogen hat. Wie durch ein Wunder ist das Luftschiff der Vernichtung entgangen. Es wurde nämlich festgestellt, daß es bei dichtem Nebel nur drei Meter über dem Gipfel des Picacha-Bergs hinwegflog. Bei einem kaum merklichen tieferen Flug wäre es an den Felsen zerplatzt.

Verunglücktes Luftschiff. Bei Langbenzfeld (Staat Virginia) erlodierte in einem amerikanischen Militär-Luftschiff eine

mitgeführte Bombe. Die Gaschülle geriet in Brand und das Luftschiff stürzte aus 50 Meter Höhe zu Boden. Zwei Offiziere wurden schwer, drei Unteroffiziere leichter verletzt.

Verunglückter Flugzeugführer. Der aus Elbing (Ostpreuß.) gebürtige Flugzeugführer Otto Steger verunglückte in dichtem Nebel tödlich, kurz nachdem er im Flugzeug Mostau verlassen hatte.

Aus dem Hause Bourbon. Der Prinz Louis von Orleans-Bourbon wurde von der französischen Regierung aus Frankreich ausgewiesen, weil er in eine Skandalgeschichte in einem verrufenen Pariser Haus verwickelt war. Der König von Spanien hat dem Prinzen den Titel eines Infanten von Spanien entzogen.

Höhenerde. Stärker als durch die Gipfelhöhe wird die Höhenlage menschlicher Siedlungen bestimmt durch die Mafenerhebung. So reichen im Schwarzwald mit seinen breiten Urgeheins-Kuppen die Ortshäuser wie Höhen schwand bis über 1000 Meter, während sie aus den Tälern Oberbayerns trotz seiner nahezu 3000 Meter hoch ragenden Kalkberge nicht über 800 Meter hoch aufsteigen. Vereinzelt finden sich in den Alpen Dorfschaften und kleinere sommerliche Siedlungen über 2000 Meter hoch, wie Zuz (2133) im Aoverer Tal und Tindelen (2164) bei Zermatt. Als äußerste Mafenerhebung, als europäisches Tibet, kommt allein das Oberinntal in Betracht, dessen oberster Teil sich fast 20 Kilometer weit in einer Lage von rund 1800 Metern erstreckt.

Fälscherfabrik. Die jüngst in Neutölln (Berlin) entdeckte Fabrik für falsche Pässe und andere Urkunden ist als ein kommunistisches Unternehmen festgestellt worden. Es wurde ermittelt, daß mindestens 640 falsche Pässe an Mitglieder der kommunistischen Partei abgegeben worden sind. Unter den Abnehmern befinden sich fast alle bekannten Kommunistenführer und fast alle gegenwärtig polizeilich oder gerichtlich gesuchten Kommunisten. Außerdem wurden die Auskünfte sämtlicher Berliner ausländischen Konsulate über Einreisebestimmungen vorgelesen, die, soweit sie aus dem Jahr 1922 stammen, an den württembergischen kommunistischen Abgeordneten Stetter, soweit sie aus dem Jahr 1923 stammen, zum Teil an den kommunistischen Abgeordneten Gabel, zum andern Teil an kommunistische Reichstagsabgeordnete gerichtet waren. Ferner wurden fertige Bogen, Umschläge und Bordruck zahlreicher Firmen vorgelesen, die zur Ausstellung falscher Führungszeugnisse usw. benutzt wurden.

Die Aktienspäher. In der Untersuchung gegen Blumenthal und Genossen sind zwei weitere Beteiligte an den Aktienspäherungen, Römer und Braun, verhaftet worden. Bock soll sich in London aufhalten.

In Hamburg wurden ein kleiner Bankier, ein Kaufmann und ein Steindrucker verhaftet, die Aktien der Hamburgener Elektrizitätswerke nachgemacht und verkauft hatten.

Bestrug. Schuhmachermeister Auer Fleischhut in Augsburg, aus Wangen i. A. gebürtig, machte von den Kurzarbeiterunterstützungen seiner 4 Gehilfen vom Dezember 1923 bis März 1924 unter Fälschung der Listen Abzüge und behielt den Restbetrag für sich. Fleischhut wurde vom Amtsgericht Augsburg zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verhaftung. Auf dem Gutshof Ferdinandsfelde bei Eberswalde wurde der Kutscher, unter dem Verdacht verhaftet, den Gutsherrn Heymann erschossen und in der angezündeten Scheuer verbrannt zu haben.

Zwei der Einbrecher, die auf den Grödenen Tonwerken große Mengen Dynamit gestohlen haben, sind verhaftet worden. Es sind zwei Kommunisten namens Bernstein und Tiede aus Herdorf bei Liebenwerda.

Bei Trielburg (Ostpr.) wurden der 29jährige Sadrow aus Hamburg und der 23jährige Spadowski aus Ortelburg verhaftet, die auf dem Schloß Maltschönen einen Raubüberfall verübt hatten. Die geraubten Wertgegenstände und Kunstgegenstände. Das Zweigewert der Kölner U.E.G. für Kohlendestillation, chemische Industrie in Siegburg bei Köln wurde durch Grobfeuer bis auf das Rotorenhäuschen und das Wohnhaus vernichtet. Einzelne Teerteile flogen über 100 Meter weit durch die Luft.

Wirbelsturm. Das Tal Cagayan auf den Philippinen wurde durch einen furchtbaren Wirbelsturm verheert. Dreißig Menschen wurden getötet, viele werden vermisst.

Zugsüberfall. Räuberbanden brachten in der Nähe von Calandria (Mexiko) einen Eisenbahnzug zum Entgleisen und verübten dann Plünderungen. 9 Reisende wurden getötet, darunter 2 Amerikaner. Die Truppen nahmen die Verfolgung auf. — Das ist der zweite Zugsüberfall in Mexiko in gegenstände wurden wieder beigebracht.

Parteiverwirrung. Der demokratische „Deutsche Bauernbund“, dessen Führer der Reichstagsabgeordnete Dr. Böhm ist, verendet zurzeit im Kreis Landsberg an Nichtmitgliedern und verübt dann Plünderungen. 9 Reisende wurden getötet, darunter 2 Amerikaner. Die Truppen nahmen die Verfolgung auf. — Das ist der zweite Zugsüberfall in Mexiko in gegenstände wurden wieder beigebracht.

Die Religionsbedrückung in Rußland. Die gedrückte Entwicklung der deutschen evang. Gemeinden in Rußland schien nach der im Juni dieses Jahres in Mostau abgehaltenen ersten Generalsynode, auf der sich die estnischen, lettischen und finnischen Gemeinden zu einer Evang.-Lutherischen Kirche Rußlands zusammenschlossen, nach den schweren Stürmen der letzten Jahre endlich einermahnen gesichert. Allein kam war die Synode gescheitert, als die Sowjetregierung durch den Erlaß eines neuen „Gesetzes für die religiösen Gemeinschaften in Rußland“ den Kirchen neue unerhörte Bedrückungen auferlegte. Jeder religiösen Gemeinschaft ist es verboten, Eigentum zu besitzen, die Jugend unter 18 Jahren in der religiösen Glaubenslehre zu unterweisen oder sie an Gottesdiensten teilnehmen zu lassen. Dagegen sollen sie die Ideen des Kommunismus verbreiten helfen. Auch die „Verbreitung von Aberglauben unter dem Volk“ ist neben dem religiösen Jugendunterricht mit Gefängnis und Strafarbeit bedroht. Damit ist jeglicher Willkür Tür und Tor geöffnet. Die bisherigen Maßnahmen, die durch die hohen Mieten für Kirchenbenützung, die hohen Steuern für die Prediger und die Verweigerung höherer Bildung für ihre Kinder drückend genug waren, werden durch diese neuen Bestimmungen weit in den Schatten gestellt. Das ist die Einleitung eines Vernichtungskampfes gegen die christliche Kirche.

Blinde Kinder in der Menagerie. In Mannheim weiß zurzeit die Menagerie Fischer und Hofmüller. Dieser Tage luden die Besitzer die Kinder der Blindenanstalt Wesheim in ihre Tierchau ein. Mancher wird fragen, was sollen die blinden Kinder auf einer Tierchau? Aber die Kinder durften fühlen und abtasten: den Elefanten, das Kamel, ein Känguruh, eine Riesenschlange, einen Papagei, einen Dachs, einen Affen und einen Riesenbären. Die blinden Kinder kamen kaum aus dem Staunen heraus. Der Elefant

zeigte außer Rüssel, Stirn und Ohren auch seinen mächtigen Fuß. Der zottige Bär knurrte zwar mächtig. Aber er ließ es ruhig zu, wie die Kinder ihre Hände in den warmen Pelz vergruben, Ohren und Schnauze abtasteten und die Krallen fühlten. Auch eine große Schildkröte wurde von den Kindern genau befühlt und daneben die stattlichen Felle von Löwen und Eisbären. Den Kindern wird der Tag unvergessen bleiben.

Ein Rennfahrer in den Fluß gestürzt. Auf der Straße Pavia—Mailand stürzte der Rennfahrer Maderatz mit seinem Automobil infolge Platzens des Reifens in den Naviglio. Maderatz konnte sich retten, sein Mechaniker ertrank.

Erdbeben. Am Donnerstag früh wurden auf Malta starke Erdstöße verspürt.

Kanonensund. Pariser Blättern zufolge wurden in dem Hof einer Kaserne in Dresden durch die Ueberwachungskommission 20 vergrabene Geschütze gefunden. Die Nachricht stimmt, doch handelt es sich um alte ausgeschiedene Geschütze, die schon seit 20 Jahren auf dem Königsbrüder Schießplatz als Schießscheiber verwendet und völlig unbrauchbar waren.

Noch nicht dagewesen. Ein Einwohner des Dorfs Moringen bei Göttingen konnte, wie so viele andere, die schweren Steuern nicht zahlen. Das Finanzamt pfändete bei ihm die auf dem Dachboden stehenden selbstgefertigten beiden Särge für ihn und seine Frau. Vielleicht soll darin die ganze Steuerwirtschaft eingefahrt werden.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Aachen hat den 49-jährigen sächsischen Arbeiter Nikolaus Künzeler, der am 20. August zwei eckjährige Mädchen ermordet hat, zweimal zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dynastjustiz. In Chicago wurde ein Regler, der sich gegen ein weiches Mädchen vergangen hatte, von Marinesoldaten toteschlagen.

Die Aktienspäher. Der verhaftete „Direktor“ Blumenthal in Berlin legte ein Geständnis ab, daß er seit März mit dem flüchtigen Direktor Bock falsche Aktien hergestellt oder herstellen lassen habe, angeblich damit Bock die Mittel erhalte, um den Direktorposten bei der Batavia-Gesellschaft mit entsprechender Einlage antreten zu können. Da die Fälschung von Erfolg war, ließen sie die Aktien der Batavia-Gesellschaft gleich zentnerweise in Erfurt drucken, außerdem gefälschte Interimsscheine der Danziger Handelsbank. Durch Vermittlung der Kaufleute Brüder Jakob wurden die Fälschungen bei der Sparkasse in Fürstenwalde und anderen Orten ebenfalls veräußert. Blumenthal trat als „Baron von Blumenthal“ auf.

Erschossener Räuber. Bei Hohenschönhausen (Berlin) wurde ein Kassenbote von einem bewaffneten Menschen überfallen und der Geldtasche beraubt. Die Polizei entdeckte den Räuber in einem Park und erschoss ihn, nachdem er auf die Beamten mehrere Revolverkugeln abgegeben hatte.

Ein Zug verbrannt. Warschauer Blättern zufolge ist auf der Strecke Moskau-Vanowo ein Personenzug in Brand geraten, wobei 200 Personen, darunter 80 Kinder, umkamen. Der Brand soll in einem mitgeführten Petroleumtankwagen ausgebrochen sein. Eine Bestätigung dieser Meldung aus Moskau liegt nicht vor.

In Lebie bei London brach ein großer Brand aus, der durch ein fünfjähriges Kind verursacht worden sein soll. 62 Häuser wurden eingeeßert.

Unter Vorbehalt. Junge Braut (zu ihrem Verlobten): „Und Du wirst mir immer alle Wünsche an den Augen ablesen?“ — Er: „Ja, vorausgesetzt, daß Du nicht zu große Augen machst.“

Vorsichtig. Verkäuferin: „Dies ist eine Zigarre, die Sie jedem anbieten können.“ — Herr: „Danke, ich kaufe nur solche, die ich selbst rauchen kann.“

Ein kleiner Unterschied. A. (zu einem Bekannten): „Wie kommt es, daß Ihre Frau sich so elegant und Sie sich so einfach kleiden?“ — B.: „Das ist sehr einfach: Meine Frau kleidet sich nach dem Modejournal, ich mich nach meinem Hauptbuch.“

Wochenvortragsfolge der Südd. Rundfunk U. G. Stuttgart

Donnerstag, 16. Okt.: 8-9 Uhr: Klassische Lieder, Vortragsreihe: Clara Schumann (Klavier), Leonhard Walter (Bariton), Maria Baumann (Sopran); 9-10 Uhr: Dramatisches Spiel: Der verheiratete Mann (Kuhfuss) von Heinrich v. Kleist, Einleitung: Musikwissenschaftler (Aufführung); 10-11 Uhr: Die besten Witz u. Anekdoten der Woche (Aufführung); u. 9. Volk; Sonntag, 18. Okt.: 4-5 Uhr: Abendkonzert, Sopran, Alt, Tenor, Bass, Besetzung: Frau Frau, außer: Rundfunkorch. u. 9. Volk; 5-6 Uhr: Einleitend-Konzert (Aufführung): Hans Escherich von der Flie; Sonntag, 19. Okt.: 11-12 Uhr: Literarisch-Musikalisches Vortragsstück: Die drei Könige (Aufführung); 12-13 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 13-14 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 14-15 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 15-16 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 16-17 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 17-18 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 18-19 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 19-20 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 20-21 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 21-22 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 22-23 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 23-24 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 24-25 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 25-26 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 26-27 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 27-28 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 28-29 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 29-30 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 30-31 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 31-32 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 32-33 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 33-34 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 34-35 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 35-36 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 36-37 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 37-38 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 38-39 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 39-40 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 40-41 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 41-42 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 42-43 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 43-44 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 44-45 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 45-46 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 46-47 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 47-48 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 48-49 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 49-50 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 50-51 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 51-52 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 52-53 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 53-54 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 54-55 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 55-56 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 56-57 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 57-58 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 58-59 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 59-60 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 60-61 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 61-62 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 62-63 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 63-64 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 64-65 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 65-66 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 66-67 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 67-68 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 68-69 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 69-70 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 70-71 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 71-72 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 72-73 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 73-74 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 74-75 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 75-76 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 76-77 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 77-78 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 78-79 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 79-80 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 80-81 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 81-82 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 82-83 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 83-84 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 84-85 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 85-86 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 86-87 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 87-88 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 88-89 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 89-90 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 90-91 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 91-92 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 92-93 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 93-94 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 94-95 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 95-96 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 96-97 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 97-98 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 98-99 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 99-100 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 100-101 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 101-102 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 102-103 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 103-104 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 104-105 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 105-106 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 106-107 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 107-108 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 108-109 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 109-110 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 110-111 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 111-112 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 112-113 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 113-114 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 114-115 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 115-116 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 116-117 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 117-118 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 118-119 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 119-120 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 120-121 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 121-122 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 122-123 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 123-124 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 124-125 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 125-126 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 126-127 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 127-128 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 128-129 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 129-130 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 130-131 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 131-132 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 132-133 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 133-134 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 134-135 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 135-136 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 136-137 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 137-138 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 138-139 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 139-140 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 140-141 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 141-142 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 142-143 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 143-144 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 144-145 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 145-146 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 146-147 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 147-148 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 148-149 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 149-150 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 150-151 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 151-152 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 152-153 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 153-154 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 154-155 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 155-156 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 156-157 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 157-158 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 158-159 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 159-160 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 160-161 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 161-162 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 162-163 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 163-164 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 164-165 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 165-166 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 166-167 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 167-168 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 168-169 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 169-170 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 170-171 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 171-172 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 172-173 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 173-174 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 174-175 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 175-176 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 176-177 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 177-178 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 178-179 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 179-180 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 180-181 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 181-182 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 182-183 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 183-184 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 184-185 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 185-186 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 186-187 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 187-188 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 188-189 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 189-190 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 190-191 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 191-192 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 192-193 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 193-194 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 194-195 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 195-196 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 196-197 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 197-198 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 198-199 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 199-200 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 200-201 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 201-202 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 202-203 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 203-204 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 204-205 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 205-206 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 206-207 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 207-208 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 208-209 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 209-210 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 210-211 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 211-212 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 212-213 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 213-214 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 214-215 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 215-216 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 216-217 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 217-218 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 218-219 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 219-220 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 220-221 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 221-222 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 222-223 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 223-224 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 224-225 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 225-226 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 226-227 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 227-228 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 228-229 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 229-230 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 230-231 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 231-232 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 232-233 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 233-234 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 234-235 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 235-236 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 236-237 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 237-238 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 238-239 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 239-240 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 240-241 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 241-242 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 242-243 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 243-244 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 244-245 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 245-246 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 246-247 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 247-248 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 248-249 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 249-250 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 250-251 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 251-252 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 252-253 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 253-254 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 254-255 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 255-256 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 256-257 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 257-258 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 258-259 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 259-260 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 260-261 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 261-262 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 262-263 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 263-264 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 264-265 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 265-266 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 266-267 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 267-268 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 268-269 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 269-270 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 270-271 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 271-272 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 272-273 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 273-274 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 274-275 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 275-276 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 276-277 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 277-278 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 278-279 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 279-280 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 280-281 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 281-282 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 282-283 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 283-284 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 284-285 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 285-286 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 286-287 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 287-288 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 288-289 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 289-290 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 290-291 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 291-292 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 292-293 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 293-294 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 294-295 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 295-296 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 296-297 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 297-298 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 298-299 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 299-300 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 300-301 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 301-302 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 302-303 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 303-304 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 304-305 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 305-306 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 306-307 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 307-308 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 308-309 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 309-310 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 310-311 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 311-312 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 312-313 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 313-314 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 314-315 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 315-316 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 316-317 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 317-318 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 318-319 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 319-320 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 320-321 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 321-322 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 322-323 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 323-324 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 324-325 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 325-326 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 326-327 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 327-328 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 328-329 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 329-330 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 330-331 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 331-332 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 332-333 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 333-334 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 334-335 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 335-336 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 336-337 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 337-338 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 338-339 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 339-340 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 340-341 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 341-342 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 342-343 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 343-344 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 344-345 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 345-346 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 346-347 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 347-348 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 348-349 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 349-350 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 350-351 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 351-352 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 352-353 Uhr: Die drei Könige (Aufführung); 353-354 Uhr: Die drei Könige (Aufführung

Banken 3 Millionen Pfund Sterling für Anleihen für die deutsche Wirtschaft bereitgestellt, falls die 800 Millionen-Anleihe zustande komme. Auch von Amerika seien größere Anleihen für Bayern zu erwarten.

Ausprägung neuer Reichspfennige. Der Reichsrat hat die Ausprägung von weiteren Rentenpfennigmünzen, die in Zukunft „Reichspfennige“ heißen sollen, im Betrag von 30 Millionen Mark bewilligt. Die jetzt im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten sollen noch eine Zeitlang über das Inkrafttreten des neuen Münzgesetzes hinaus gesetzliches Zahlungsmittel bleiben und zwar bis drei Monate nach ihrem Austritt. Als Währung für „Reichsmark“ im Verkehr gelten die Buchstaben RR.

Sonderbare Preisabbau-Maßnahmen. Zu den Zwangsmaßnahmen zur Herbeiführung eines Preisabbaus soll, wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, in erster Linie das gehören, daß die Reichsbank der Landwirtschaft keine Entschuldung mehr gibt und daß die Steuererleichterungen für die Landwirte aufgehoben werden. Dadurch sollen die Landwirte zu einem sofortigen Verkauf der Ernte gezwungen werden. Das plötzliche Massenangebot werde dann von selbst eine Senkung der Getreidepreise herbeiführen. — Das wäre doch eine eigenartige Auslegung des in den letzten Monaten wiederholt verkündeten Vorkriegsprogramms der „Produktionserhöhung“. Den Augen dieser Maßnahmen hätte nämlich ausschließlich der Großhandel, der zu billigeren Preisen die Ernte an sich ziehen könnte, um nachher die Preise den Weltmarktpreisen wieder anzupassen. An Gestalt hätte die Maßregel wirklich dem berühmten Schweinemorden des Jahres 1916 gleich, das an seinem Teil zum verlorenen Krieg beigetragen hat.

Um ferner die ungebührlich hohe Spannung zwischen den Erzeugerpreisen und den Kleinhandelspreisen zu lindern, soll auf die Müllerverbände, die Viehhändlerverbände und die Wehrgewerkschaften eingewirkt werden. Bezüglich des Viehhandels sollen nach dem B. L. die Handelsbeschränkungen erleichtert oder ganz beseitigt werden, um eine stärkere Konkurrenz einzuschalten. Industrielle Kartelle sollen unter Umständen aufgelöst werden. Wichtiger und richtiger ist die Absicht, die Eisenbahntarife herabzusetzen, indem mehr Ausnahmetarife, namentlich für Kohle, und für Lebensmittel wieder Staffeltarife eingeführt werden, wie sie in den neunziger Jahren bestanden. Die Lebensmitteltarife (für Getreide, Kartoffeln usw.) würden also um so billiger, je weiter die Verfrachtung geht. Auch die Einfuhr gewisser Waren soll erleichtert werden, um die Inlandpreise zu drücken. Gewisse Einfuhrverbote sollen noch vor dem 10. Januar 1925 gemildert oder aufgehoben werden.

Geschäftsergebnis der Hagelversicherung im Jahre 1924. Von Seiten des Verbandes der deutschen Hagelversicherungs-Aktionen, gesellschaften veranlaßt, hat das laufende Jahr im allgemeinen einen ungünstigen Verlauf genommen. Es ist dies hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß weite Gebiete des Reiches, insbesondere aber die Rheinprovinz, Westfalen, Schlesien und Teile von Brandenburg und Sachsen von umfangreichen und teilweise sehr schweren Hagelschäden heimgesucht wurden. Die andauernd ungünstige Witterung des Sommers, die der Einbringung der Ernte erheblich Abbruch tat, hat den Umfang des Schadens in den verschiedenen Teilen Deutschlands noch vergrößert. Die Hagelversicherungs-Gesellschaften, die in dem Verband zusammengeschlossen sind, hoffen jedoch trotzdem, das Geschäftsjahr ohne Verlust abzuschließen zu können.

Zum Preisabbau. Da alle bisherigen Maßnahmen zum Preisabbau fast ganz erfolglos geblieben sind, soll die Reichsregierung nach einer Witterungsmeldung beschließen, gewisse Einfuhrverbote aufzuheben oder zu lockern. Auch gegen die hohen Bankzinsen und das Kartellwesen sollen Maßnahmen vorgesehen sein.

Für weitere Ermäßigung der Gütertarife. Der Verband für Außenhandel weist in einer Eingabe an den Verwaltungsrat der neuen Reichsbahngesellschaft nach, daß die Gütertarife der Nachbarstaaten nicht halb so hoch, zum Teil nur ein Drittel so hoch sind, wie die deutschen. Dadurch wird die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Waren auf dem Auslandsmarkt immer mehr gefährdet und der innere Absatz eingeschränkt. Der Verband verlangt daher die Herabsetzung der Gütertarife auf den Stand vor dem Krieg, zumal auch die Einnahmen der Eisenbahn aus dem Güterverkehr infolge der hohen Tarife immer mehr zurückgegangen sind.

Das Starkbierverbot vom 8. Sept. 1922 wird vom Reichsernährungsminister mit Wirkung vom 1. Januar 1925 aufgehoben.

Deutscher Wettbewerb in England. Der Stadtrat von Hull hat die Lieferung von Straßenbahnwagen einer englischen Firma übertragen, obgleich ein deutsches Angebot um 3500 Pf. Sterl. (70 000 Goldmark) billiger war.

Die polnischen Ausfuhrzölle wurden für Roggen, Gerste und Roggenmehl bedeutend erhöht.

Zahlungseinstellung in Achern. Die erst 1923 mit 100 Mil-

lionen Mark Kapital, darunter 10 Millionen Mark Vorzugsaktien gegründete Fabrik, Badische Albertus-Fabrikationwerk A. G. in Achern in Baden, die die Fabrikation von Koffel- und Koffelmaschinen und Koffelmaschinen betrieb, ist in Konkurs geraten.

Markte

Berliner Getreidepreise, 11. Okt. Weizen mäch. 21.80—22.80, Roggen 21.60—22.20, Sommergerste 23—26, Hafer 18—18.00, Weizenmehl 31.50—34.50, Roggenmehl 31—34.50, Weizenkleie 14—14.20, Roggenkleie 13, Raps 385—395.

Nürnberg Hopfenmarkt, Marktshopen prima 300—320, mittel 250—290, geringe 200—240, Gebirgshopen prima 300—335, Spalter Landshopen 300—400, Hallertauer prima 300—340, mittel 270—290, geringe 200—260, Hallertauer Siegel prima 300—350, Württemberger prima 300—340, mittel 270—290, geringe 220 bis 280 G.M. Für einige Posten Badener Hopfen wurden in den letzten Tagen bis zu 335 G.M. der Zentner gehandelt.

Viehmarkt, Altshausen: Farren 300—500, Ochsen 400 bis 550, trächtige Kalben 320—480, Kühe 500—620, 1 Kalb 80, Rinder 130—200, Oberjettlingen: Ochsen 700, Kühe 300 bis 400, Kalbinnen 500—600, Rinder 280—350, Stiere 225—300, Jungvieh 120—190, Aulendorf: Jungvieh 120—230, trächtige Kalben 500—600, Kühe 450—700 Mk.

Schwinemärkte, Altshausen: Ferkel 44—58, Oberjettlingen: Milchschweine 23—44, Läufer 50—80, Aulendorf: Milchschweine 23—28, Gemischkufen: Ferkel 18—35, Gerabronn: Milchschweine 18—30, Blausteden: Milchschweine 17—28, Gaildorf: Milchschweine 15—26 Mk. d. St. Stuttgart, 11. Okt. Großmarkt. In schöner Ware war heute eine Menge Äpfel zugeführt, die schrankenlos abfließen. Ausländische Trauben sind überreich vertreten. Schönes einheimisches Gemüse fand willige Käufer. Äpfel kosteten 12—15 3 das Pfund, Birnen 10—20, Pflirsche 20—40, Nüsse 30—45, Quitten 12—18, Zwetschgen 20—30, Tomaten 5—10, aust. Trauben 20—35 (Kleinverkauf 40—60). Die Gemüsepreise haben sich nicht verändert.

Tafelbutter 2—2.40, ausländische beträchtlich höher, Mehgerichtmalz 1.80, Speck 1.40, Eier frisch 15—17, mittlere 13—14, Flecker 8—12, Honig offen 1.35—1.40, neues Sauerkraut 15—18.

Stuttgart, 11. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr: 1500 Zentner, Preis 4.50—5 4 für 1 Ztr. — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr: 300 Ztr., Preis 4.50—5 4 für 1 Ztr.

Stuttgarter Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr: 3000 Zentner, Preis 6—8.50 4 für den Zentner.

Ungünstige Herbstausichten. Die amtlichen Berichte lauten: **Württemberg:** Der Weinstock steht mit seltenen Ausnahmen schlecht. Man muß im Landesdurchschnitt mit einem Fehlergebnis rechnen. Der Schrei nach Sonnenschein und Wärme ist allgemein. Durchschnitt 4.2. — **Baden:** Bezüglich der Reben hat der September Me auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Der Ertrag der Weinberge leidet hinsichtlich der Größe und der Menge. Der Sauerwurm tritt da und dort stark auf und die überwiegend kühle und feuchte Witterung ist nicht dazu angetan, die Ausichten auf einen guten Ertrag zu verbessern. Am meisten scheinen die Amerikaner die angewandte Mühe zu lohnen, während die alten Edelreben trotz rechtzeitiger Bekämpfung der in allen Weinbaugebieten mehr oder weniger stark aufgetretenen Schädlinge vielerorts nur sogenannte Glühbeerstände bringen werden. Durchschnitt 3.8 (3 gleich mittel, 4 gering, 5 sehr gering). — **Sachsen:** Für den Weinstock ist das Wetter sehr ungünstig.

Vom süddeutschen Holzmarkt. Von der Aufhebung der Winternormen hatte man in Kreisen des Holzhandels eine günstigere Entwicklung des Geschäftes am süddeutschen Holzmarkt erwartet, die jedoch nicht eingetreten ist. Auch weiterhin besteht das Mißverhältnis zwischen den Preisen für Rundholz und den Fertigprodukten. Insbesondere das Abholzen und Westfalen sind nicht aufnahmefähig. Da der Waldbestand das Holz zur Fortgabe festhält, ist die Stimmung bei den Sägewerken nach wie vor fest. Allerdings wurde in Bayern verschiedentlich unter der Fortgabe verkauft, dagegen wurde dieselbe in Württemberg und Baden mehrfach bis zu 20 v. H. überboten. In Württemberg und Baden bewegten sich die Erlöse zwischen 102—118 v. H. bezw. 112 bis 118 v. H. Angehlich liegen die deutschen Bretterpreise noch unter dem Weltmarktpreis. Infolge verschärfter Einfuhrbedingungen durch die Schweiz, die nur Qualitätsware zuläßt, ist dorthin die Ausfuhr deutscher Waren fast gänzlich abgeschlossen.

Das Wetter

Hochdruck im Osten beherrscht die Wetterlage in Süddeutschland. Für Dienstag ist Fortsetzung des trockenen und vielfach heiteren Wetters zu erwarten.

Erlebnisse eines zum Tod Verurteilten in französischer Gefangenschaft

Der feinerzeit von dem französischen Kriegsgericht in Mainz zum Tod verurteilte Offiziersstellvertreter Paul Sasse hielt vor geladenem Publikum einen Vortrag über seine Erlebnisse in französischer Gefangenschaft. Er schilderte seine Festnahme in Gelsenkirchen, wo er als Mitglied der Hanfrede, der uniformierten Reichsvereinigung arbeitsfreudiger ehemaliger Heeresangehöriger aus dem abgetrennten und besetzten Gebiet verhaftet wurde, die zahlreichen Verhöre in Düsseldorf und Mainz, wo er wie seine Mitgefangenen mit Gummistöpseln und anderen Instrumenten in rohester Weise mißhandelt wurden. In Mainz war er in einer Zelle untergebracht, die nur mit einer Brille, einem von Wagnen erfüllten Strohsack und einem gefüllten Kollüber ausgestattet war. Die Verpflegung bestand in überreichem Fleisch, warmem Wasser und ungenießbarem Brot. In Mainz am 29. Juli 1924 mit sechs anderen Mitgefangenen zum Tod verurteilt, wurde er dann auf die Fürbitte des Gastwirts Max Fladt aus Kehl, der zwei Franzosen aus dem Rhein gerettet hatte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt. Mit Ketten gefesselt, wurde er zuerst nach Nancy und dann nach der Insel St. Martin de Re befördert, dort mit einer Tracht Prügel empfangen und in eine alte, abgetragene Marokkaneruniform gesteckt. Die Gefangenen durften nicht sprechen. Bei dem geringsten Versuch, sich mündlich zu verständigen, wurden sie mit Fußtritt und Kolbenstößen mißhandelt und mit mehrtägiger Nahrungsentziehung bestraft. Nur durch Unterstützung der deutschen Volkshilfe in Paris, die diesen Gefangenen monatlich 100 Franken zukommen ließ, blieben sie am Leben. An sie gesandte Liebesgaben des holländischen Roten Kreuzes wurden vor ihren Augen an gemeine Verbrecher verteilt. Der Arzt, dem sie sich in Krankheitsfällen vorführen ließen, erklärte, daß alle Deutschen verrecken sollten. Den verstorbenen Billy Dreyer sah Sasse 14 Tage lang im Dezember bei bitterer Kälte mit Ketten beladen im Hof stehen.

Aus unserer einflügeligen Kolonie Kamerun

ep. Ein Bericht aus Britisch-Kamerun, den das Evang. Magazin veröffentlicht, zeigt, daß es hohe Zeit war, den deutschen Missionaren die englischen Kolonien wieder zu öffnen, wie dies kürzlich durch eine Entscheidung des britischen Kolonialamts geschehen ist. Bei einer Besuchsreise ist der frühere Basler Missionar Dietrich, der zurzeit im Dienst der Pariser steht, im Hochland des Vall-Gebiets, wo unter der eingeborenen Bevölkerung durch schwarze Christen eine starke Bewegung hin zum Christentum entstanden ist, von Dorf zu Dorf im Triumph mit Musik und von den Eingeborenen gebildeten christlichen Gesängen durch große Volksmengen empfangen worden; in Bameta sah er eine im Bau begriffene gewaltige Kirche, die wohl Tausende faßt; den Anfeindungen durch ihre Häuptlinge haben die Neuchristen wider standgehalten. Diese Bewegung muß geleitet und vertieft werden, damit sie nicht ebenso zusammenbricht, wie dies in der Stadt Bali und im Gebiet von Ossindinge infolge der seit Kriegsanfang andauernden Ausperrung der Basler Mission leider geschehen ist. Aus dem französischen Süd-Kamerun berichten amerikanische Missionare, daß der Islam, der seit der europäischen Besitzergreifung durch die Hausa-Händler in diese Gegenden erstmals eingedrungen ist, angeregt von den Fortschritten des Christentums, nunmehr durch ausgebildete Lehrer und Priester eine rege Werbung entfaltet und in den Dörfern Koranschulen errichtet. Eine innere Annäherung zwischen den Eingeborenen und der Kolonialmacht bedeutet dies bekanntlich nicht.

Sinnpruch

Einmal gesagt,
Früh dann gewagt,
Treu deinem Wort,
Sieh nur das Dort,
Das Ziel erreicht,
Wer nimmer weicht.

Für den Inhalt verantwortlich: J. B. Karl Flum, Wildbad.

Pfannkuch & Co.

Zur **Kirchweih**

Bäckerei

Schweineschmalz
rein amerikan.
Pfd. **98** Pfg.

Deutsches
Schweineschmalz
Pfd. **120**

Landbu
Pfd. **95** Pfg.

Margarine
Rußbutter
Pfd. **80** Pfg.

Pfeil
Pfd. **70** Pfg.

Pfannkuch & Co.

Straßensperre.

Wegen Kanalarbeiten beim Hotel gold. Ochsen ist der Durchgangsverkehr für Fuhrwerke in der Hauptstraße vom Wilden Mann bis zur Postbrücke ab Dienstag, den 14. Oktober bis auf Weiteres gesperrt.

Stadtbauamt.

Haupt-Versammlung
des
Kurvereins Wildbad
am Dienstag, den 14. Oktober 1924 abends 8 Uhr
im „Hotel Sonne“ (oberer Saal).

Tagesordnung:

1. Protokollverlesung.
2. Geschäfts- und Kassenbericht bis 1. Oktober 1924.
3. Wintertätigkeit.
4. Neuwahlen.
5. Verschiedenes.

Im Interesse der guten Sache bittet um zahlreichem Besuch aller Kurinteressenten

der Vorstand.

Hotel gold. Stern
ist nicht geschlossen,
sondern das ganze Jahr
geöffnet.

G. Bott.

Zum Backen für die Kirchweih

halte ich mich in folgenden Artikeln bestens empfohlen:

1 Pfd. Süßrahm-Butter,	pro Pfund 2.30
1 Pfd. Süßrahm-Margarine „Blauband“	1.—
1 Pfd. „Trumpf“	—70
1 Pfd. Rußbutter	—80
1/2 Pfd. Steyermärker Eier, per Stück	—17
per Duzend	2.—
1/2 Pfd. Dettner-Backpulver	8 Pfg.
30 Pfg. „Vanillezucker“	6 Pfg.
1/2 Pfd. Zimmt, gem.	10, 1/2 Pfd. 80
10 Pfg. Zitronen	10 Pfg., Mandeln 2.20, Haselnuß 2.—

Zucker, per Pfund 45 Pfg.

Robert Treiber.

Soeben ist erschienen:

Astrolog. Kalender 1925

vorrätig zum Preis von Mk. 1.50 bei

Buchhandlung Trittlar
(Inh.: Ernst Lœblich).

Sonderangebot in Zigaretten!

Solange der Vorrat reicht, verkaufe ich gut eingeführte Zigaretten-Marken zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Cigarrenhaus Wilckens.

Heute abend 8 Uhr Bekehrstunde

LIEDERKRAUZ

Heute abend
keine Singstunde,
nächste Singstunde
Mittwoch, den 15. Oktober.
Der Vorstand.

**Ofenlack,
Ofenwiche,
Bronzen.**

A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.

Brennholz
buche u. tanne
(schöne Reisprügel)
liefert zu mäßigem Preis
Wilh. Schmid,
Bad. Hof.

Einige größere
Kisten
für Kartoffeln geeignet, hat preiswert abzugeben.
Wilh. Bohnenberger.